
Düsseldorf hat im Jahr 1288 durch den Grafen Adolph V. von dem Berge die Stadtrechte erhalten. In dem nämlichen Jahre wurde dem Grafen vom Pabst Nicolaus IV. die Erlaubniß ertheilt, die Stadtkirche zur Collegiatkirche zu erheben, und ein Kanonikal Collegium zu errichten. Die Stiftung erhielt die Bestätigung des Erzbischofs zu Eöln und des Pabstes Clemens V. im J. 1306 und eine Erweiterung im J. 1392: wo zu acht noch fünfzehn Pfründen, eine Probstei, Scholasterei, Kellnerei und Sängerei durch Herzog Wilhelm I. hinzugesügt wurden. (*)

In wie fern das Stift seitdem den öffentlichen Unterricht geleitet, und von wie vielen

*) *Brosii Annal. T. II p. 24.* Mertens geschichtl. Nachrichten über Düsseldorf. p. 81. 92. 93.

Lehrern er besorgt worden, läßt sich nicht bestimmen, weil keine Nachrichten darüber erhalten sind. Wie dem aber auch seyn mag, die Schule wird sich in Nichts von denen an andern Stiftern Deutschlands unterschieden haben.

In den Schulen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts ward freilich noch Grammatik, Dialectik, Rhetorik gelehrt, aber in einer Form, die ganz dem Zustande der Wissenschaft in der damaligen Zeit entsprach. Die classische Litteratur wurde ganz vernachlässigt, die lateinische Sprache zwar geliebt, als Sprache gelehrter Mittheilung, aber ihre Kenntniß nicht aus den classischen Mustern selbst, sondern aus Übersetzungen und Commentaren des Aristoteles, dem liber sententiarum des Petrus Lombardus und anderen Lehrbüchern geschöpft, die ebenfalls das Gepräge des Zeitalters an sich trugen. Griechisch wurde gar nicht gelehrt. Das dreizehnte Jahrhundert zeichnete sich im ganzen Mittelalter am meisten durch Vernachlässigung der wissenschaftlichen Cultur aus, so daß Leibnitz das zehnte im Vergleich mit diesem ein goldnes nennt. *)

*) Geeren Geschichte des Stud. der class. Litterat. Einleit. p. 237.

Eine gänzliche Umänderung erlitt das deutsche Schulwesen endlich im fünfzehnten Jahrhundert durch die Wiederbelebung des Studiums der classischen Litteratur, nachdem es in Italien schon ein Jahrhundert lang von ausgezeichneten Gelehrten betrieben, von blühenden Städten, erleuchteten Fürsten und Päbsten gefördert worden, und von dort aus sich auch über andere Länder Europas verbreitet hatte. Doch in Deutschland waren es weder die Universitäten, deren Zahl seit dem vierzehnten Jahrhundert sich mehrte, noch der Einfluß der Fürsten, die den classischen Studien den Weg bahnten; auch war der Ruf deutscher Cultur nicht geeignet, aus Italien selbst berühmte Männer herbeizuziehn.

Einer Schule war es vorbehalten, in ihren Böglingen die Liebe zur alten Litteratur zu entzünden. Und weil diese Liebe von der Schule ausgegangen, wirkte sie auch zunächst auf die Schulen zurück, so daß in dem Zeitraum eines Jahrhunderts das Studium der classischen Litteratur auf den Schulen des westlichen und nördlichen Deutschlands, wie durch ganz Holland, blühte. Einsehend, daß dem Übel seiner Zeit nicht anders abzuhelfen, als wenn die Jugend besser

angeleitet, und dem künftigen Geschlechte würdige Lehrer und Führer gebildet wurden, hatte Gerhard de Groot *) in seiner Vaterstadt Deventer ums J. 1371 ein Institut für den Unterricht, besonders für das Studium der Kirchenväter gegründet, deren Mitglieder ein gemeinsames, der Frömmigkeit und gelehrter Beschäftigung gewidmetes Leben führten. Bald gab es in Holland, Geldern, Brabant, Flandern, Westphalen, ja selbst in Sachsen ähnliche Institute. Die Brüder nannten sich *fratres hieronymici vitae communis*. Einem solchen Bruderhause zu St. Agnes bei Zwoell, stand bis zum Jahr 1471 der fromme Thomas von Kempen vor. Unter ihm bildeten sich die Männer aus, welche Westphalen mit Stolz nennen darf, als die ersten, welche classische Litteratur in Deutschland befördert, und für die Verbesserung des Schul-Unterrichts Großes geleistet haben. Es waren Rudolph Agricola aus Baffeln bei Gröningen, Moritz Graf von Spiegelberg und Pyrmont, Rudolph Lange aus Münster, Alexander Hegius aus dem Münsterschen, Antonius Liber aus Soest,

*) Hamelmann. *Op. genealog. hist.* p. 321. *See-
ren* l. l.

und Ludewig Dringenberg aus Paderborn. *) Der erste und letzte wirkte späterhin am Oberrhein, indes die übrigen auf Holland, Westphalen und den Niederrhein den größten Einfluß erhielten.

Der Ruf von dem blühenden Zustande der Wissenschaft in Italien, von der Theilnahme der Fürsten, und vor allen des Papstes Nicolaus V. war nach Zwoll gekommen. Der alte Thomas rieth seinen Schülern, nach Italien zu gehen, besonders den drei Reicheren, dem Grafen Moritz, Lange und Agricola, während die anderen in Deventer und an anderen Instituten das Lehramt verwalteten. Die beiden ersteren machten die Reise zusammen. **) Sie hörten Laurent. und Nic. Balla, Franz Philadelphus, Aretin, Georg von Trapezunt, Theodor Gaza und andere. Die Römischen Dichter und Prosaisken machten neben den Kirchenvätern Tertullian, Cyprian, Hieronymus und Augustinus ihre Hauptstudien aus.

Sie kehrten nach Deutschland zurück, beide mit dem Entschluß, den Studien, denen sie mit

*) Hamelmann. l. l.

**) Hamelm. l. l. und p. 748, also noch bei Lebzeiten des Thomas; vgl. Hamelm. p. 1406.

aller Liebe gehuldigt, auch in ihrem Vaterlande Aufnahme zu verschaffen. Die Stellen, die sie bald bekleideten, ihr Ansehen und die innige Verbindung mit ihren früheren Mitschülern erleichterte ihnen die Ausführung ihres Wunsches. Der Bund, den die trefflichen Jünglinge unter des ehrwürdigen Thomas Leitung für die Wissenschaft geschlossen, war unzertrennlich. Jeder that, was in seinen Kräften stand für den einen Zweck.

Als Alexander Hegius Rector der Schule zu Deventer geworden, ließen beide, wie auch nachher Agricola, nicht ab, ihn zu ermahnen, auf eine würdige Art seine Schüler zu unterrichten, der Barbarei in der damaligen Latinität entgegen zu kämpfen, und die Lesung der classischen Schriftsteller zu empfehlen. *) Sie unterstützten ihn mit Büchern, und riethen edlen Jünglingen ihres Vaterlands die Schule zu Deventer zu besuchen, so daß mehr als fünf und dreißig, die aus Westphalen und vom Niederrhein dort studirt, nachmals entweder als Schriftsteller und Lehrer berühmt geworden, oder als ausgezeichnete Männer in anderer Schriften gepriesen sind. **)

*) Hamelm. p. 263.

**) Hamelm. p. 264.

Graf Moriz, Kanonikus in Eöln, und Probst zu Emmerich, erzog in seinem Verwandten, dem Grafen Herrmann von Niewenaar (Nova Aquila) und Moers, dem Vaterlande einen Gelehrten, der nachmals als Dompropst in Eöln Keuchlins gerechte Sache gegen Hochstraaten in Rom vertheidigte, Hermann von dem Busche zweimal (1503 und 1516) gegen die Eölnner Scholastiker in Schutz nahm. *) — Von Moriz berufen versuchte Antonius Liber die Verbesserung der Schule zu Emmerich, und obwohl ihn der gefundene Widerstand nöthigte, den Ort zu verlassen, erhielt er doch bald einen würdigen Nachfolger, der mit mehr Glück seine Bemühungen fortsetzte. Kempen und Almar dürfen Antonius ebenfalls als den Beförderer des Studiums der class. Litteratur auf ihren Schulen nennen.

Wichtiger indefs als des Grafen Einfluß auf das Schulwesen am Rhein, waren Rudolph Langes Bemühungen in Münster. **) Als Kanonikus daselbst, war er zum zweiten Mal in Geschäften des Bischofs von Münster und des Domcapitels

*) Hartzheim biblioth. Col. p. 132.

**) Hamelm. Orat. de Prud. Langio Op. p. 261 sq.

in Italien gewesen. Mit Verwunderung hörte man in Rom ihn, den Deutschen und Westphalen, gewandt und zierlich Latein reden. Er gewann sich nicht nur die Gunst des Papstes Sixtus IV. und Lorenzo's von Medicis, sondern erfreute sich auch des Umgangs mit den gelehrten Jünglingen, Politianus, Ficinus, Phil. Beroaldus. Nach seiner Rückkehr stieg sein Ansehen in Münster noch höher. Als Probst trägt er bei dem Kapitel auf gründliche Verbesserung der Schule an, und schlägt seinen Freund Hegius zum Rector vor. Nicht sobald kommt davon die Nachricht nach Cöln, als die Universität den Bischof und das Kapitel vor den Neuerungen warnt, und die Beibehaltung der damals gewöhnlichen Schul- und Lehrbücher *) dringend empfiehlt. — Vergebens streitet Lange dagegen. Man läßt es endlich auf die Entscheidung der italischen Gelehrten ankommen. Da aber diese, wie natürlich, zu Gunsten Lange's aussiel, ward die neue Schul-Einrichtung ins Werk gesetzt. Alexander Hegius kam zwar nicht selbst, aber doch ward ein Zögling seiner

*) *Alexandri doctrinale, Gemma gemmarum cet.*
vgl. Hamelm, p. 265.

Schule Timann Kemener *) auf seinen Vorschlag zum Rector ernannt; ihm wurden vier Lehrer untergeordnet, unter denen bald Jo. Mumellius **) als Conrector sich auszeichnete, und durch seinen Ruf (er war auch des Griechischen sehr kundig) aus allen Gegenden Deutschlands Jünglinge nach Münster zog. Die Münstersche Schule wurde nun bald Muster anderer, die sich in Westphalen bildeten; die meisten derselben hatten Lehrer, die in Münster studirt. Selbst nach Pommern und andern Gegenden Deutschlands berief man an Unterrichtsanstalten Zöglinge dieser Schule.

Nicht mit Unrecht darf man daher behaupten, daß der Geschmack an der klassischen Litteratur durch die Schule zu Deventer und Münster über das ganze nordwestliche Deutschland verbreitet worden. ***) Selbst die Fürsten nahmen sich nun der

*) Am Schluß seines *Compendii Grammatices. Daventriae 1509. 4.* nennt ihn der Buchdrucker *Mag. Timannum Kemenerum, Wernensem, liberalium artium professorem, scholarum regentem apud aedes sancti Pauli Monasterii Westphaliae metropolis. Hamelm. l. l.* nennt ihn Kemener; bei Heeren steht wohl nur als Druckfehler Kamerer.

**) *Hamelm. p. 171. 72. 267. 327. 1428. cf. Hartzheim. biblioth. Colon. p. 189.*

***) Auch auf Cöln war ihr Einfluß groß. Wenngleich
2)

Sache der Gelehrsamkeit an, unterstützten die Gelehrten, und suchten in ihren Ländern die bestehenden Schul-Institute zu verbessern, oder neue zu gründen. Erasmus von Rotterdam, auch ein Zögling der Schule zu Deventer, stand bei mehreren Fürsten Deutschlands in großem Ansehen, und wurde von ihnen sogar mit einem Jahrgehälte unterstützt, damit seine gelehrte Muße ungestört sei. In der viel bewegten Zeit war er selbst vieler Fürsten Rathgeber, oder wirkte doch durch diejenigen, die als Rathgeber derselben seine Ansichten theilten.

Des hiesigen Landes Fürst, Herzog Johann, seit 1511 über Berg und Jülich, seit 1521 auch über Cleve und Mark Herr, stand ebenfalls mit ihm in genauer Verbindung. Die fürstlichen Rätthe,

mehrere, die in jenen Schulen gebildet, dort wegen der Anfeindungen, die sie zu erdulden hatten, nicht lange lehren konnten, ließen sie doch in ihren Zuhörern die Liebe zu ihren Studien zurück. Später gedenken ihrer selbst die Eölnner in Ehren. Man vergleiche die Nachrichten Hamelmanns über Jo. Murmellius aus Ruremonde p. 272. und über Jo. Casarius p. 1422 und 1426., die beide, aus des Hegius Schule hervorgegangen, in Eöln verfolgt wurden, mit dem, was Harzheim über sie sagt: *Biblioth. Col. art. Jo. Murmellius* und *Jo. Caesarius*, vgl. *art. Herm. Buschius*.

der Clevische Canzler Baers, genannt Dliesleger, die Jülichschē Canzler Johann von Gaugreue und Johann von Blatten, der Erzieher des Prinzen Wilhelm Conrad von Heresbach, und mehrere andere, waren Freunde des Erasmus, Freunde der Wissenschaften und Beförderer derselben.

Des Letzteren mag hier nähere Erwähnung geschehen, da nicht ohne Grund, was unter Johann und seinem Nachfolger Wilhelm für die Wissenschaft geschehen, ihm vorzüglich darf zugeschrieben werden.

Conrad *) war auf einem Gute bei Schöller im Herzogthum Berg im J. 1496 geboren, hatte in Cöln studirt, wahrscheinlich unter Jo. Caesarius, und hatte sich von da nach Italien und Frankreich begeben, sich dort nicht nur in der Rechts-Wissenschaft, die er vorzüglich studirte, und in den alten Sprachen vervollkommt, sondern auch die Kenntniß der Landessprachen und der Hebräischen erworben **), mit welcher letzteren er

*) Hartzheim biblioth. Co'. p. 63. Söchers Gel. Lex. Art. Heresbach. Hamelmann p. 169.

***) Er hörte in Paris den berühmten Augustinus Justinianus Bischof von Nebio, von dem die Bibel in 5, die Psalmen in 8 Sprachen übersetzt sind.

sich vorzüglich in seinem späteren Alter beschäftigte. 1523 war er in Basel, hielt öffentliche Vorträge, lebte in vertrautem Umgange mit Erasmus, der dort seit 1521 sich aufhielt, und arbeitete an der Ausgabe mehrerer Schriften, vermuthlich zwischen den Jahren 1523 und 25.

Von da berief ihn Herzog Johann an seinen Hof, und übertrug ihm die Erziehung seines Sohns, des Prinzen Wilhelm.*) Schon Johann

*) Die Grundsätze, nach welchen er die Erziehung des Prinzen geleitet, hat er selber verzeichnet in der Schrift *de educandis, erudiendisque principum liberis est*. Ueber die Uebnahme dieses Amtes sagt er in der *Epist. nuncupatoria* an den Herzog Wilhelm p. 8. *Haec considerantes illustrissimi tui parentes, principes omnibus pacis artibus laudatissimi, pueritiam tuam, unicum florentissimarum ditionum κειμηλίον, diligenter instituendam praemuniendamque adversus aulaeum crapulam, moresque corruptos summa cura conati, me suum subditum, iuvenem adhuc apud externos in celebri academia docendi munere publice fungentem, opinione, nescio qua, virtutis eruditionisque commendatum ad tuam adolescentiam instituendam regendamque accersiverunt. Et quaequam apud externos conditiones splendidae meisque studiis accommodatiores offerrentur et ipse quoque provinciae, ad quam vocabar difficultatem, aetatisque meae rationem expenderem: tamen amicorum impulsu, imprimis autem patriae amore*

bediente sich seines Raths, und gebrauchte ihn zu verschiedenen Sendungen. In den Jahren 1534 und 35 begleitete er den Herzog in dem Kriege gegen die Münsterschen Wiedertäufer, deren Geschichte er nachmals beschrieb, und sie Erasmus dedicirte. Unstreitig war er der gelehrteste Mann seiner Zeit *) im hiesigen Lande, und sein Ein-

passus sum, me huic tam arduae provinciae adhiberi, ne videlicet vocationem a Deo designatam defugere viderer, semel autem susceptam existimavi pro virili tuendam atque qualescunque facultates, quas peregre in Galliae, Italiae et Germaniae academiis, cognoscendis externarum gentium linguis, moribus, honestisque disciplinis, idque magnis et impensis et laboribus eram assecutus, eas nusquam rectius, quam in patriae principe instituendo collocari, omnesque conatus huc conferendos, ut is oeconomia christiana institutionis adornata, praeceptis futuro principe dignis imbueretur.

*) Erasmus Roterod. in seiner Vorrede der *Apophthegmata* nennt ihn *virum omni litterarum genere absolutum* und in der Vorrede zur Ausgabe der *Quaest. Tuscul.* sagt er von ihm: *Nihil illo esse absolutius, sive spectetur utriusque linguae peritia, sive felicitas ingenii, sive morum comitas in ipso cet. cf. Hamelm. p. 170.*

Heresbach verließ im späteren Alter den Hof, und lebte in Zurückgezogenheit zu Wesel, wo er am 11. Oktober 1576 starb, *non minus morum suavitate de suis, quam eruditione de republica*

fluß auf die Kultur desselben, schon damals gewiß nicht geringe.

bene meritis, wie Hartzhoim sagt. Seine Bibliothek vermachte er der Stadt Wesel. Seine Schriften sind folgende:

1. *Herodoti Halicarnassæi liber de genere vitæ etque Homeri*, welches er zu Basel zuerst ins lateinische übertrug.

2. *Transtulit quaedam e lingua Graeca in latinam in posterioribus libris Grammaticae introductionis Theodori Gazae*. Basil. ap. Curionem 1523.

3. *Strabonis geographici commentarii*, olim, ut putatur, a Guarino Veronensi et Georgio Tifernate latinitate donati, iam vero denuo a Conr. Heresbachio ad fidem Graeci exemplaris auctorumque, qui huc facere videbantur, recogniti. Basil. ex off. Valent. Curionis. 1523, fol.

4. *Herodoti libr. novem latine interpr.* Laur. Valla. Accesserunt huic editioni plus minus novem folia, quae in libro a Laurentio exemplaris forte vitio praetermissa, iam primum a Conr. Heresbachio e Graecis suis locis adiecta, cum alia in ceteris libris accessione castigationeque ad graecum exemplar facta. Item de genere vitæ etque Homeri libellus, iam primum a Conr. Heresbachio e Graeco in latinum conversus. Colon. ap. Euchar. Cervicornum. 1526. fol. Paris. 1528.

5. *Thucydidis libr. de bell. pelop.* Colon. Er hatte hiebei den Baseler Cod. gebraucht, den Eugenius dem Jo. Arretinus zu Constantinopel geschenkt.

Allein bedeutend größer wurde dieser, als er, nach des Herzogs Johann Tode (1539), von Wil-

6. *Lexicon Graeco-latinum, a Curione olim impressum, locupletavit.*

7. *Historia anabaptist. Düsseldorf. 1536. ed. Theod. Strack. Amstelod. 1637.*

8. *libri II. de educandis erudiendisque principum liberis* mit einer Dedication an den Prinzen Carl Friedrich, und einer *epistola nuncupatoria* an den Herzog Wilhelm. gedr. zu Frankfurt a/M. 1592. 4.

9. *De re rustica lib. IV. item de venatione, aucupio atque piscatione. Colon. ap. Jo. Birckmannum. a. 1571. 8.*

10. *Psalmorum Davidicorum simplex et dilucidata explicatio. Basil. 1578. 4.*

11. *Diarium sive preces quotidianae.*

12. *Celeuma exhortatorium ad praeparationem christiane moriendi. Francof. ad Moen. 1592. 4.*

13. *Christianae jurisprudentiae epitome.*

Es wird Heresbach auch noch folgende Schrift beigelegt: Wahrhaftiger und gruntlicher Bericht der Gerechtigkeit und rechtmessiger Possession des Durchl. Herrn Wilhelms, Herzogen zu Jülich &c. zu dem Herzogthumb Geldern, und Graffschaft Zutphen auf dem Reichstag zu Speier übergeben. Mit sammt der Ablehnung und Gegenbericht der Assertion der von wegen Kaiserl. Majestät auf dem Reichstag zu Regensburg im J. 1541 Churfürsten und Stenden des Reichs vorgebracht. Gedruckt im Fürstenthumb von dem Berge, bei Sölingen im Jar MDXLII. 57. S.

helm, seinem drei und zwanzigjährigen Böglinge unter die fürstlichen Geheimen Rätthe aufgenommen wurde.

Die Regierung dieses Fürsten fiel in schwierige Zeiten. Sie ward in den ersten Jahren durch den Kampf um den Besitz von Geldern, in den späteren durch den spanisch-niederländischen Krieg beunruhigt, zuletzt gar durch die fortdauernde Krankheit des Fürsten getrübt.

Dennoch war der Herzog einer der mächtigsten und reichsten Fürsten Deutschlands, ein Wohlthäter seines Landes. *) Selbst Gelehrter war er gelehrter Männer Gönner, und suchte sie, wie er nur konnte, an seinen Hof und in sein Land zu ziehen **). In Frömmigkeit und Mäßigkeit leuch-

Auch soll er die Landesordnung vom J. 1555, die unter Joh. Wilhelm von neuem in Düsseldorf 1696 g. druckt ist, abgefaßt haben.

*) Es ist seine und seines Vorgängers Regierung noch lange nicht genug bekannt. Das zunehmende Interesse für vaterländische Geschichte wird hoffentlich auch über diese mehr Licht verbreiten.

***) *Teschenmacher. Annal. P. II. de duc. Cliv. p. 332.* Außer den obenbenannten Gelehrten standen bei Herzog Wilhelm noch in Ehren Kaffander, Molinäus und Jo. Sturm. Der letztere stand dem in Strassburg neu errichteten Gymnasium vor,

sete er den Höflingen und seinen Unterthanen,
die er wie ein Vater liebte, als Muster vor.

welches unter ihm sehr berühmt, und im J. 1566
vom Kaiser Maximilian II. zur Akademie erho-
ben wurde. Er machte sich um die Verbesserung
des Schulunterrichts im südlichen Deutschland be-
sonders verdien. cf. s. Schrift *de litterarum ludis*
recte aperiendis. Strasb. 1538 und 43 8.

Teschenmacher führt eine Stelle aus einem
Brieft desselben an den Herzog an, die weil sie
den Fürsten charakterisirt, hier wiederholt werden
mag: *Non habet quidquam tua, vel animi vis*
sapientius, vel amplitudo maius, vel fortuna
praeclarius, quam egregiam erga nostras litteras
voluntatem, ad quam tibi tua natura dux fuit,
quam ipsae in se litterae auxerunt et in qua te
doctor tuus Conradus Heresbachius confirmavit,
a quibus ita imbutus, ita institutus, ita educa-
tus es, ut quae habes et quae tibi sine armis
relicta sunt, neque fortuna tempestate aliqua
tollere, neque vis inimicorum bello detrahere
possit cet.

Wie sehr ihm die Bildung seines Volks am Her-
zen lag, beweist der Artikel von den Schu-
len in der oben angeführten Landes- und Poli-
zei-Ordnung vom J. 1554.

Dieweil zu Auffrichtung und Erhaltung einer
erbahren beständigen guten Polizei, davon dann
Landt und Leuthen Ehr und Wohlfahrt entsethet,
der fürnembsten Weg und Mittel eins ist, daß die

Seine Hauptstadt in Jülich und Berg erhielt durch ihn eine wissenschaftliche Anstalt, deren Name in ganz Westphalen, in den Rhein- und Niederlanden mit Ruhm genannt wurde, die über

Jugendt zu der Ehr und Furcht Gottes, auch Jugendt, nützlichen und ehrlichen Künsten auferzogen werde, darzu dann die lateinische Schulen ein fürnembst Anfang seyn solle, so haben wir für eine sondere hohe Nohturfft und Forderung des gemeinen Rug bedacht, wie Wir auch hiemit in ganzem Ernst gebieten, daß ein jede Obrigkeit in den Städten, Flecken und Dörffern, da von alter lateinische Schulen gehalten, fleißig daran sey, damit solche Schulen da sie abkommen, wieder aufgericht und in ein ordentlich beständig gut Wesen gebracht werden und derhalben erbahre gelehrte und fleißige Schulmeister, so die Kinder von Anfang bis zu mehreren Künsten geschickt werden, unterweisen können, bestellen, auch denselben wohl einbinden und daran seyn, damit sie solchen ihrem Schulmeisteramt in den Kirchen und Schulen, wie sich gebührt fleißig aufwarten und ob an einem oder mehr Orten der Besoldung halber Mangel erschiene, daß solche geschickte Persohnen nicht wohl zu bekommen wären, so soll desselbig Uns angezeigt werden, umb Fürscheidung zu thun, ob und wie auß den Bruderschaften oder sonst in andere Wege, zu solchem guten nützlichen und hochnohtürfftigem Werk, zimblliche und leidenliche Hülfreichung mög gethan werden.

dreißig Jahr blüthete, eine Zierde der Stadt und
des Landes. *)

Herzog Wilhelm stiftete im sechsten Jahr
seiner Regierung 1545 ein Gymnasium zu Düs-
seldorf. **)

*) Hamelm. p. 74. *Dusseldorpium urbs arce et sede
splendidissima principis et Ducis Bergensis clara,
munitaque est et schola insignis, multum
habet oblectationis ex praetereunte Rheno.*

**) Statt der Urkunden, die über die Stiftung u. s. w.
vorhanden gewesen, oder noch seyn mögen, nach
denen ich aber vergebens geforscht, hier das Zeug-
niß eines Zeitgenossen:

An. 1545. In Maio haben S. F. Gn (Herzog
Wilhelm) zu Düsseldorf Im Fürstenthumb Berg
Ein ansehnliche *Particular-Scholl* thun aufrich-
ten, auß welch viel gelehrter Keuth entsprossen.

*Chronicon und Genealogy der
durchleuchte Hochgebornen Graven
Marckgraven und Hertzogen zu Gu-
lich, Cleve und Berg, Graven zu der
Marck und Ravensberge. hic liber collec-
tus est a Gerardo Juliacensi secretario Ducas
li a. 1572. descripsit Ewaldus Baichman Duss-
seldorpio-Montensis. A. Dm. 1625. Das Mscr.
wird in der hiesigen Bibliothek aufbewahrt. — Jo.
Henr. Andreae, de Francisc. Fabricio Mars-
codurano, führt folgende Stelle aus Thom. Crenii
Animadvers. philolog. hist. P. II. p. 193. an, die
dieser einem Exemplar der *hist. Ciceron.* beige-
schrieben fand: *Post Jo. Monhemium Elberfeldens**

Mit dem Stifte stand es in gar keiner Verbindung,*) vielmehr hatte der Magistrat in Düsseldorf die specielle Aufsicht. Er mußte sich jedoch in allem, was die Schule anging, mit seinen Anträgen an die Herzogl. Regierung wenden, und von

sem, primum Dusseldorpiensis Gymnasii, a Wilhelmo, Cliviae Juliae, Montium duce a. MDLXLIII constituti, Rectorem cet. Beide Nachrichten, wenn die letztere nicht auf einem Irrthum beruht, möchten sich dahin vereinigen lassen, daß im J. 1543 die Errichtung der Schule schon beschlossen, dieselbe aber erst wirklich im J. 1545 unter Monheims Leitung eröffnet worden sei.

*) Dies beweise der Schluß des Briefes Monheims an den Scholaster Arnold Bongard, also lautend: *postremo, quod asserebas te quoque esse scholarum, hac sane in re libenti animo paratus statim tibi cedere, scholaeque gubernationem permittere. Nam id non sine maximo meo lucro atque emolumento facere potero, cum mihi alibi pateant splendidissimae conditiones, offeraturque stipendium mihi triplo maius quam hic habeo. Interim tamen, qua quaeso ratione tu tibi scholae primatum vendicas, nisi solo inani quodam titulo? Cum ipse non doceas, nec mihi, nec ceteris collegis ullum contuleris stipendium. Praeterea ad scholae aedificationem, nemo ex toto vestro collegio ne vitream quidem fenestram unquam largitus sit. Agnoscimus sane nos non alios nostros scholae Dominos, quam eos, qui nos ad hanc functionem vocarunt et a quibus stipendia accepimus.* Hameln. p. 1025.

ihr sich Genehmigung und Bestätigung derselben erbitten. Die Stelle des Herzoglichen Geheimenraths vertrat in unwichtigen Fällen der Amtmann, der „da ihm die Gemeinde“, wie es heißt, „anbefohlen sei“, „auch der Schule, so seminarium reipublicae ist, vorstehen müsse.“ Als solcher wird aus jener Zeit genannt Diedrich von der Horst, Hofmeister, Rath und Amtmann.

Ein eignes Schulhaus wurde erbaut, dasselbe, so nachher der Gesellschaft Jesu eingeräumt*), im J. 1625. aber mit einem andern vertauscht wurde. — Das Gymnasium bestand aus 7 Classen, deren jeder ein Lehrer vorstand. Jedoch scheinen nicht allemal alle Stellen besetzt, sondern zu weilen zwei Classen in allen Lectionen verbunden gewesen zu seyn. Die Classen hießen Secunda (die oberste), Tertia, Quarta, Quinta, Sexta, Septima, Infima.**)

Hauptlehrer der ersten

*) Reifenberg S. 589.

**) Die letztere wurde nicht zur eigentlichen Schule gezählt. Die Schüler derselben hießen *nullani*. Sie erhielten ihren Unterricht in einem Hause in der Nähe der großen Kirche, bei welcher der Lehrer Dienste zu verrichten hatte, und in so fern unter dem Scholaster stand — Dieses beweist sich aus einer erhaltenen Schrift des *Nullanorum Laurentius* von Ratingen, an den Bürgermeister

waren, seitdem der Rector einen Gehülffen hatte, dieser und der Conrector. Den übrigen standen lectores, der untersten ein praeceptor vor. Unter der Oberaufsicht der ordentlichen Lehrer waren Jünglinge, die sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichneten, (praefecti genannt), bestellt, die täglichen Lectionen mit einer gewissen Anzahl von Schülern für einen kleinen Lohn zu wiederholen.

Der erste Rector war Johann von Monheim, *) geboren zu Elberfeld. Seine Jugendbildung hatte er auf der oben erwähnten trefflichen Schule zu Münster erhalten. Bald gesellte er sich denen zu, die, aus der Deventerschen und Münsterschen Schule hervorgegangen, eine bessere Lehrmethode zu verbreiten suchten. Zuerst trat er als Lehrer in Cöln auf, hatte aber dort dasselbe Schicksal, welches vor ihm Murmellius, Casarius und Herm. Busch betroffen, als Neuerer vertrieben zu werden. Er ließ sich darauf zu Düsseldorf als Lehrer

und Rath, worin er sich Schutz gegen den Scholaster erbittet, der breits einen andern an seine Stelle, angenommen, weil, er (Laurentius) wegen „Seringheit“ seiner Person in der Kirche nicht gehörigen Dienst leisten könne, und wegen seines „Beinschadens“ die Procession und das Chor mißziere.

*) s. Jo. Henr. Andreae l. l. Hamelm. p. 331. 66.

nieder, wurde bald dem Herzoge Johann bekannt und erwarb sich seine Gunst so sehr, daß als derselbe vom Pabst die Erlaubniß zur Errichtung einer Universität in seinen Landen unter der Bedingung erhielt, daß er Monheim, der der Heterodoxie angeklagt worden, entferne, er sich erklärte, er wolle lieber der Akademie entsagen, als eines so gelehrten Mannes entbehren: *)

Unter seinem Rectorat hob sich das Düsseldorfser Gymnasium zu einer außerordentlichen Höhe: Zu Haufen **) strömte aus allen Gegenden die Lernbegierige Jugend herbei. Die Zahl derselben belief sich an 2000. ***) Mit Ruhm stand Monheim

*) Es erzählt dieses *Witthof* in *orat. panegyric.* s. *Act. sacror. saecul. Acad. duisburgens.* p. 83. 84. *scriptoribus fide dignis ita testantibus.* Uebrigens wollte Herzog Wilhelm das 1559 in Duisburg von dem Senat der Stadt errichtete Gymnasium zur Akademie erheben. Schon hatte er vom Pabst Pius IV. und Kaiser Maximilian II. die Privilegien erhalten, und den gelehrten *Rassander* zum ersten Rector bestimmt. Doch hinderte ihn an der Ausführung seines Plans der niederländische Krieg. s. *Teschmacher* p. 151.

**) *Hamelm.* p. 331.

***) s. *Reiffenberg hist. soc. Jesu ad Rhen. inferior.* p. 512. *Celebre erat hoc oppidum (Duss*

seinem Amte neunzehn Jahr lang vor, nachdem er schon vorher fünfzehn Jahre seines Lebens

seldorpium) superiore etiamnum saeculo a puororum Gymnasio, quod duo admodum adolescentum millia numerabat, praefecturam gerente J. Monhemio cet. vgl. p. 90. wo dieselbe Zahl und p. 60. wo 1500 angegeben werden. Folgendes find' ich in einer Beschwerde der Düssel-dorfer Rathsverwandten über den Verfall des Gymnasiums, eingereicht an Bürgermeister und Rath. 1581.: und was Ruh und Vorthail die Stadt und Bürgerschaft bei Zeiten der vorigen Rectoren Monhemii und Fabricii sel. bekommen und anfänglich, wie diese weitberühmte Schole, durch gnädige Bewilligung und sonderliche Beförderunge des Durchl. Hochgeb. unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Hertzen und J. F. G. Hochweisen Rätthen durch sonderlich Ingeben Gottes bestriffet und angestellt, ansehen und daß dahin gnädiglich gedacht worden, damit die Jugendt in aller Ehrbarkeit, Gottesfurcht und Zucht erzogen, und das dardurch Stadt, Land und Leute Gedeihen und Aufkommen befördert werden möchten. Wie dann der hochgelehrte und weitberühmte erst bestellte Rector seligen Gedächtnuß M. Johannes Monhemius seine Meinung getreulich im Anfang dahin gestellt, damit er mit allem Ernst und gebührlichen Mitteln der Jugend vorstehen möchte, auch denselben mit seinem Leben, Wandel, Lehr- und Disciplin dermassen vorgestanden, daß sein Name und Gelehrtheit durch die ganze Christenheit gerühmt und vieler Eltern Gemüther dardurch

dem Jugendunterrichte gewidmet. *) Eine besondere Vorliebe für die Anstalt, die unter seiner Leitung so bedeutend geworden, fesselte ihn an Düsseldorf. Alle Anträge, die ihm von andern Orten her gemacht wurden, wenn sie auch vortheilhaft waren, wies er von sich. **) Auch der Herzog erkannte seinen Werth; denn als die Goester im J. 1559 Deputirte an den Fürsten

bewegt, daß sie ihre Kinder über 50, 60, 70 und mehr Meilen Weges mit großen Kosten hieher zum *Studio* geschickt, also daß der Zeit im Anhalt bei die 2000 Studenten allhie gewesen, dardurch diese Stadt nicht allein sonderlich prosperirt und zu Aufkunft gerathen, sondern auch viele gelehrte Leute daraus erwachsen, die *tam in saecularibus quam in politicis* Land und Leuten vorstehen können. — Weiter unten in dieser Schrift heißt es, es hätten sich Bürger hin und wieder Häuser gekauft und erbauet, auch sich mit Bett, Pullen und anderer Nothdurft, mit großer Beschweriß gefaßt gemacht, damit sie desto bequemlicher die Tugend erhalten mochten.

*) *Hamelm. p. 1021.*

**) *s. die Anmerk. p. 20.*

Das Einkommen des Rectors in Düsseldorf bestand größtentheils im Honorar. Sein fixes Gehalt belief sich, wie ich aus der Anstellungsurkunde des Rectors Vielhaber 1589 vermuthe aus 50 Rthlr. die der Herzog, und 25 Rthlr. die die Stadt gab.

nach Kanten schickten, mit der Bitte, er möge Monheim zum Rector der neuen Schule in Soest ernennen, schlug er ihnen dies geradezu ab, und wies ihnen einen anderen zu. *)

Als Collegien Monheims im J. 1553. nennt Berg **), Franz Fabricius (Schmidt oder Schmitz) Lehrer der zweiten, Jo. Oridryus (Bergwald) der dritten, Joh. Wassenberg der vierten, Joh. Caesarius der fünften Klasse. Noch wird aus dem Jahr 1551. eines verdienten Mannes als Conrector, (mithin war er wohl Vorgänger des Fabricius) gedacht, des Magisters Nicolaus Edanus, aus Utrecht, der nachher in Amersfort Rector war, und vom Herzoge Wilhelm der Soester Deputation statt Monheims empfohlen wurde. ***)

Im Jahr 1556. wie aus der Beilage Nr. 1.

*) s. Bertlings Geschichte des Archi-Gymnasiums zu Soest. pag. 11. der dortgenannte *Montanus* ist kein anderer als Monheim.

**) Geschichte der Reformation in den Ländern, Jülich, Cleve, Berg p. 154. *Mscr.*

***) Bertling's Geschichte des Archi-Gymnasiums zu Soest l. 1. Es findet sich noch das Concept des Zeugnisses vor, welches ihm Bürgermeister und Rath bei seinem Abgange ausgestellt vom 12. December 1551.

zu ersehen, waren mit Einschluß des Lehrers an Infima 8 Lehrer an der Schule, unter denen statt des Jo. Wassenberg, Mag. Joachimus genannt wird. Es kann dieser kein anderer seyn, als Joachimus Lithocomus (Steenhawer)*)

Zum Beweise, wie groß der wissenschaftliche Verkehr damals in Düsseldorf gewesen sei, mag noch dienen, daß ums Jahr 1556 oder 57. unter der Leitung des einen der Collegen Jo. Dridryus eine neue Buchdruckerei angelegt wurde, die mit dem gehörigen Apparat für den Druck in beiden alten Sprachen wohl versehen war. **)

*) Jöchers Gelehrt. Lex. Art. Steenhawer gedenkt seiner als eines bekannten Schulmanns in Düsseldorf im J. 1558. Von ihm wurde eine lateinische Grammatik verfaßt, die in vielen Schulen eingeführt war. Selbst Berh. Jo. Bossius veranstaltete für die holländischen Schulen davon wiederholte Auflagen.

**) *Francisc. Fabricii epist. nuncupat. ad Jo. Vlatenum, praemiss: ed. Terentii.* — Eine gute Buchdruckerei in jenen Zeiten ist für die Stadt, welche sie hatte, ein Beweis, daß die Gelehrsamkeit in ihr geblühet. Gelehrte standen den Officinen vor; Gelehrte besuchten den Ort gern, wo sie solche fanden. Erasmus wählte Basel vorzüglich wegen der Frobenschen Buchdruckerei zu seinem Aufenthalt.

Gegen das Ende seines Lebens verwickelte Monheimen der Catechismus, den er 1560 herausgab *), in einen Streit mit der theologischen Facultät in Cöln. Diese ließ eine Widerlegung gegen seine Schrift drucken**), und klagte zugleich den Verfasser bei dem Herzoge als einen gefährlichen Lehrer an. Obwohl mehrere Schriften zu seiner Vertheidigung erschienen, und besonders sein ehemaliger Schüler Artopoeus (Becker) ***) sich angelegentlichst bei dem Für-

*) *Catechismus: in quo christianae religionis elementa sincere simpliciterque explicantur, auctore Jo. Monhemio. (Perlege, deinde iudica.) Dusseldorpii excudebant Jo. Oridryus et Albertus Busius Affines. An. 1560. 8. Praemissa est epistole Monhemii ad discipulos et Jo. Breidbachii discipuli ad caeteros suos condiscipulos hortatio, eam. eleg.*

**) *Censura et docta explicatio errorum catechismi Jo. Monhemii Grammatici Dusseldorpiensis, in qua tum S. scriptura atque vetustiss. patrum testimoniis, tum evidentissimis rationibus veritas catholicae religionis defenditur, per deputatos a sacra theologica facultate Universitatis Colonien-sis. Colon. ap. Matern. Cholinum 1560. 8.*

***) Außer diesem vertheidigte ihn Martin Kemnig und Hamelmann. Man darf wohl nicht behaupten, daß Monheim gradezu von seiner Kirche abgefallen, da ihn der Herzog ferner in seinem

sten für ihn verwendete, untersagte dieser dennoch den Gebrauch des Buches bei den Vorlesungen. Der Ruf der Heterodoxie, den Monheim, dadurch auf sich geladen, wirkte gewiß augenblicklich nachtheilig auf die Frequenz des Gymnasiums. *)

Amte ließ, die Cölnner Theologen ihn auch nur des Irrthums, nicht des Abfalls zeihen. Seine theologischen Ansichten zu beleuchten, ist hier der Ort nicht. — Die protestantischen Gelehrten sind übrigens selbst nicht einig, zu welcher Parthei sie ihn zählen sollen. vergl. *Theod. Stange super Monhemii Catechismo. Cothen. 1780. 4.* Hamelmann hat durch seine Aeußerungen über diesen Gegenstand zu der, meiner Ueberzeugung nach, ganz falschen Ansicht Anlaß gegeben, als sei das Gymnasium in Düsseldorf eine Schule der Reformirten gewesen.

*) Wenn man zwar in des Franz. Fabricius Dedication seiner Ausgabe der Briefe des Cicero an den Magistrat zu Düsseldorf liest: *Quo tempore huius scholae Gubernacula mihi sunt tradita, eodem curationem iuventutis, quae in urbem vestram discendi causa ex diversis provinciis confluit, mei fidei sic commissam intelligo cet.* dasselbige auch durch andere Nachrichten bestätigt wird, so sieht man doch aus *Reiffenberg. hist. soc. Jesu. p. 60.* daß um jene Zeit das Gymnasium einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten. Das Jesuiten Collegium in Cöln, welches im J. 1558 gegründet wurde, sagt er, sei so schnell

Indeß hörte der Ruf, den die Schule sich besonders durch das geförderte Studium der classischen Schriftsteller erworben hatte, nicht auf, vielmehr wurde er noch durch die Persönlichkeit des zweiten Rectors erhöht. Monheim endete sein ruhmvolles Leben im J. 1564.*) Die Stadt

gewachsen, daß es in zwei Jahren schon an 900 Schüler gezählt, *id quod mirum videri non debet ei, qui secum reputaverit, ex Belgio cet. ac praesprimis ex frequentissima Dusseldorpiensium schola, quae heterodoxis sub magistris mille quingenta censebat capita, eam huc fuisse excitam copiam, ut ex illius quasi ruinis Tricoronatam consurrexisse Gymnadem divi possit.*

*) Seine Schriften sind außer der schon angeführten:

1. *Joh. Despauterii Grammat. latin. in methodum redacta. Colon.*

2. *Opus de conscribendis epistolis in Compendium redactum. Basel et Zurich.*

3. *Compendium Grammaticae graecae. Colon.*

4. *Epitome dialectices et rhetorices ex optimis auctoribus excerpta. Colon. ap. Jo. Gymnicum.*

5. *Elementale physiologiae. 4 lib. Colon. ap. Gymnicum. 1550.*

6. *Epitome christianae et evangelicae veritatis plurimam partem ex Erasmi Roterodami scriptis theologice excerpta. Dusseld. 1555.* Er gab diese Schrift auf den Wunsch seiner Freunde, des Canzlers *Gaugreve*, des Raths *Jo. Blumen dahl* und des Hofpredigers und Stifterscholasters *Arnold Bungard* heraus, und dedicirte sie dem Herzoge.

erbat sich vom Herzoge den bisherigen Conrector Franciscus Fabricius Marcoduranus, der seit „geraumer Zeit“, weil Monheim alt war, und an einer „langwierigen“ Krankheit niederlag, schon die Leitung des Gymnasiums übernommen hatte, zu seinem Nachfolger und zum Conrector den Hofmeister der fürstlichen Kammerjunger Mag. Joh. Brachelius (Brackel). *)

Fabricius **) war zu Düren im Fülischschen geboren im J. 1526. Sein Vater war Jo. Fabricius Rollandus. ***) Ob Franciscus in

7. *dialectica*. Dusseldorp. dem Canzler Sausgreve gewidmet.

8. *Methodus arithmetices computatoriae, omnem supputandi artem tradens auct. Jo. Monheimio, in scholae Rostochiensis usum et commodum typis exscripta et emendata*. Rostocht prost. ap. Jo. Hallerord. 1634. 12. 8. 4to. wahrscheinlich aus seinen Dictaten, die die Schüler von ihm aufbewahrt hatten, abgedruckt.

*) J. F. Ge. Edell- und Kammerjungen Scholmeister.

**) vergl. Jo. Henr. Andreae *disquisitio litteraria de Francisco Fabricio Marcodurano*. Heidelberg. 1763. 4. Hartzheim biblioth. Col. Jöcher Gel. Lex.

***) Hartzheim p. 83 und 169. führt von ihm zwei Schriften an: 1) *Motus Monasteriensis Latino*

seiner Vaterstadt oder zu Eöln seine Jugendbildung erhalten, ist ungewiß. Der Ruf des Petrus Ramus*) in der Philosophie und des Adrianus Turnebus (Tourneboeuf) in der Philologie bewog ihn nach Paris zu gehen. **) Und hier genoß er nicht nur den Unterricht dieser beiden Gelehrten, sondern erfreute sich auch des Umgangs mehrerer anderen z. B. des Dion. Lambinus, Theod. Zwinger. ***)

Mit großen Kenntnissen bereichert, kehrte er nach einigen Jahren in sein Vaterland zurück, und übernahm, wahrscheinlich auf des Jülich'schen Kanzlers Jo. von Blatten, seines Gönners, Vorschlag die zweite Stelle an dem Gymnasium zu Dusseldorf, nach des Conrectors Nic. Edanus Abgange. —

Als Nachfolger Monheims machte er es sich

*carmine descr. Col. ap. Gymnicum 8. und 2)
Psalterium Davidis lyrico carmine redditum.*

*) Er selbst sagt *hist. Ciceron. epist. ad lectorem p. 7.* von Ramus: *cui me Lutetiae Parisiorum operam dedisse non poenitet.*

**) Vielleicht in seinem 22ten Jahr, denn Turnebus kam erst im J. 1547 von Toulouse nach Paris.

***) Die beiden Stephani waren damals grade auf Reisen.

zum Hauptgeschäft, das Studium der classischen
Literatur auf der Schule zu heben, weil er die
Kenntniß derselben mit Recht für die sicherste und
schönste Grundlage aller gelehrten Bildung ansah. *)
Nicht nur als Vorsteher und Lehrer der Anstalt
arbeitete er zu diesem Zweck, sondern auch die

*) vgl. hist. Ciceron. Epist. ad lector. p. 2. Cum
enim constet in promptuque sit, studiorum nos-
trorum hunc finem esse, ut et pectus maximarum
rerum varietate sapientissimisque praeceptis com-
pleamus et linguam lectissimorum verborum copia
ad sensa mentis recte ornateque enuntianda in-
struamus: non puto, quemquam tam vecordem
esse, qui haec aut in Phocidis Parnaso, aut in
Boeotias Helicone a Musis, quarum illic domi-
cilia esse dicuntur, petenda existimet. In vetes-
rum graecorum et latinorum scriptis sunt fontes
illi, unde non solum utriusque linguae cognitio,
sed et omnium rerum bonarum scientia est hau-
rienda. Ex horum ubertate quidquid apud poste-
ros boni est, quod commendationem habeat, eman-
avit; hinc illa ceu rivulorum facta deductio est.
Quapropter qui fontes hos longe liquidissimos,
unde non solum purius, sed et affluentius multo,
quam e rivis hauritur, vepribus et dumetis septos
atque interclusos purgant et aperiunt, nae illi
de universa natione eorum, qui non modo lites-
rati esse, sed et vere sapere volunt, merentur
optime.

wenige Zeit der Muße *) verwendete er mit größtem Fleiße für die Herausgabe mehrerer classischen Schriftsteller, deren verdorbenen Text zu verbessern, und deren Schwierigkeiten durch treffliche Anmerkungen zu erläutern er bemüht war. Vorzüglich empfahl er das Studium des Cicero, dem er sich seit seines Aufenthalts in Paris vorzüglich gewidmet hatte. Selbst in der Schule traf er die Veranstaltung, daß in fünf Classen Schriften des Cicero gelesen würden, damit die Reinheit der Latinität aus ihm, als dem besten Muster geschöpft würde. **)

*) ebendas. p. 7. *vacuum a quotidianis praelectionibus tempus, cuius perquam exigua facultas nobis datur.* In einer Ferienzeit schrieb er seine Anmerkung zum Terenz. s. d. Ausgabe. *ep. ad litterarum studiosos.*

**) vergl. *Franc. Fabric. Ciceron. epist. select. libr. 2. Dusseldorp. 1765 praef. ad rei publicae Dusseldorpiensis Magistratus p. 2.*

M. T. Cicero, quo melius exemplum, in latina quidem lingua, nullum habemus, pueris sic est proponendus, ut eius in sermone puritatem et in omni genere virtutes imitari et exprimere consuescant. In nostra quidem schola cum caeteris, qui fidei nostrae et disciplinae sunt crediti, ex Ciceronis scriptis, quod aetati cuique accommodatissimum videtur, quoad eius fieri potest quam accuratissima diligentia explicetur; ne qui in

Seine Geschicklichkeit im Lehren, wie seine gelehrten Arbeiten über die alten Schriftsteller *)

quintam classem adscripti sunt, tanquam neglecti ex aliis fontibus, quam ex quibus reliqui hauriunt, linguae latinae cognitionem peterent, optima ratione est provisum. — Mit Bedauern muß ich bemerken, daß dieses über die innere Anordnung der Schule unter Fabricius Rectorat, die einzige Notiz ist, die mir bekannt geworden. Umsonst sind alle Bemühungen gewesen, seine Schrift: *disciplina scholae dusseldorpiensis. Dusseldorp. A. 1566. 8.* irgendwo aufzufinden. Sie wird von Harsheim und Andreä angeführt. Pegerer scheint indeß sie ebenfalls nicht gekannt zu haben.

*) Die Schriften, welche er zwischen den Jahren 1558 und 1573 herausgegeben, sind folgende:

1. *Historia Ciceronis, per Consules descripta et in annos LXIII distincta, praemissa est epistola dedicatoria ad Hermannum Comitem a Nova Aquila et Moers, dominum in Bethur. Colon. ap. Maternum Cholinum. 1563.* Dieses klassische Werk, welches bis zur Erscheinung von *Middleton's life of Cicero* das vollständigste über Cicero's Leben war, und über alle ähnliche Werke anderer Gelehrten, wie eines Chytraeus, Conradus, Lambinus, Herbstus *et.* den Vorrang behauptet hat, begründete und verbreitete vorzüglich den Gelehrtenruf des Verfassers. Die Schrift wurde daher oft wieder aufgelegt *Colon. 1570 87.* und von Neuem herausgegeben z. B. von Christoph Heidmann, Helmstaedt 1620. 12. Jo. Buno

erwarben ihm die Liebe seiner Schüler, und die

Hamburg 1672. 12. und mit Noten von Gronov und eignen von Jo. Mich. Heusinger. Bidingen 1727. 8. Dann findet sie sich auch vor folgenden Ausgaben der Werke des Cicero. P. et Ald. Manuscriptor. ap. Wechelium Francof. 1510. 10 vol. 8 Jan. Guilelmii et Jan. Gruteri. Hamb. 1618. 2 vol. fol. Corn. Schrevelii Lugd. Bat. 1661. 4. Elzeviriana Lugd. Bat. 1648. 12. 10 vol. Jac. Gronovii Lugd. Bat. 1692. 2 vol. 4 und 5 vol. 12 Is. Verburg. Amstelod. 1724. 4 vol. 4 und vol. 9. der Editio Oxoniensis 1783. seq. 10 vol. 4. Urtheile über die Schrift findet man bei Thuanus hist. sui temp. l. 65. ad a. 1573. Casp. Lundorp in continuat. Sleidani Tom. 2. ad a. 1573. Andr. Schottus lib. IV. Tullian. Quaestion. c. 2. Morhof. polyhist. Tom. 1. p. 4. c. 2. §. 7. Heidem. in litteris ad lectorem histor. Cicer. praemissis. Jo. A. Fabricii biblioth. lat. Tom. 1. p. 89. Gerh. Jo. Vossius de hist. Graec. c. 24.

2. Ciceron. Orat. pr. leg. Manilia, de haruspicum responsis, de provinciis consularibus, in L. Calp. Pisonem, pr. A. Milone, pr. Ligario. adnotat. illustr. Dusseldorp. 1569. 8.

3. Ciceron. Orat. in Verrem. I. et II. adnotat. illustr. Colon. 1572. 8.

4. Ciceron. Quaest. Tuscul. notis illustr. Colon. 1569. 8. und 1583.

5. Ciceron. de officiis lib. 3. notis illustr. Col. 1581. 8. Ich vermuthe, daß diese Ausgabe eine zweite Auflage einer in Düsseltdorf erschienenen mit einer Vorrede an den Herzog ist, die ich wie mehrere der hier nicht näher beschriebenen

Achtung der angesehensten Männer des Landes

Ausgaben nicht gesehen habe. Seine Anmerkungen zu dieser Schrift des Cicero nahm Jo. Geo. Grassvius in s. Ausgabe Amsterd. 1688 8. mit Lambinus, Ursinus, A. Manutius, Langens Noten ganz auf, Erasmus, Murets, Camerarius, Victorius, Betuleius, P. Ramus ic aber nur mit Auswahl.

6. P. Terentius a M. Anton. Mureto loc. prope innumerab. emendatus cum eiusdem Mureti argumentis ad singulas comoedias et Franc. Fabricii Marcod. annotationibus. Praemis. epist. nuncupatoriam ad Jo. Vlattenum. Dusseldorp. excud. Jo. Oridryus et Alb. Busius (Buys) Affines. a. 1558. ebendas 1564 Antwerp 1567. 12. vgl. Terent. ecastigatione et cum not. Matthias Bergii, adiunctis Joach. Camerarii, Jo. Rivii, Georgii et Franc. Fabricii castigationibus atque annotationibus Lips. 1574. 8.

7. M. T. Ciceron. epistol. selectar. lib. 2. Düsseldorf 1565. 8. zum Schulgebrauch mit einer Vorrede an den Magistrat und Senat zu Düsseldorf. wiederholt Düsseldorf. 1599 bei Bernard Buys.

8. Pauli Orosii adversus paganos historiar. lib. VII. vetustorum librorum auxilio a mendis vindicati et annotationibus ex utriusque linguae historicis illustrati. Colon. ap. Matern. Cholissinum a. 1561. 8. praem. epist. nuncup. Jo. Vlateno dedicat. Fabricius hatte die Ausgaben des Gerard Bolswinge und Jo. Caesarius mit 3 Handschr. verglichen. Seine Ausgabe wurde wiederholt 1572 und 74 und nochmals von Andr. Schottus. Maynz 1615. 8.

und aller Bürger der Stadt. *) In gelehrtem Verkehr stand er mit mehreren Philologen seiner Zeit z. B. mit Turnebus seinem Lehrer, mit

9. *Lysiae orat. funebrem et de caede Erastosthenis interpretatus est Franc. Fabricius Marcod. Colon. ap. Jac. Soter. 1554. 8.*

10. *Plutarch. de educatione s. institutione pueror. c. versione et scholiis Antwerp. 1663. 8. vgl. Plut. de educ. e recensione Francisc. Fabricii emendatissime et nitidis luculentisque typis edit. studio M. Jo. Blocii graeco. Magdeb. 1619 4.*

*) In oben angeführter Beschwerde der Bürger heißt es: „Ferner ist ungezweifelt kundig, welcher gestalt nach Absterben des Herrn Monhemii sel. der auch hochgelehrte und weitberühmte Mag. Franciscus Fabricius sel. zum zweiten Rectoren angestellt, und daß derselbige ebener Gestalt *vestigia Monhemii in gubernando et docendo* gefolgt, ja dermaßen sich in Bedienung des Rectorats verhalten, daß nicht allein die Jugend ihn durch Ansehen gefürchtet und sich gehorsamlich verhalten, sondern daß auch seine Collegen ihn seiner großen Gelehrtheit halber fürchteten, und gebührligen Gehorsam leisten mußten, und also von beiden, Scholmeistern und Scholern, wie gleichfalls allen Bürgern mit sonderlicher Freundschaft geliebet, und von anderen ausländischen, dermaßen gerühmt, daß er seiner Gelehrtheit halber dem Ciceroni verglichen, wie solches auch aus den Büchern und seinen *Historiis* so er in Druck ausgehen lassen, genugsam ersichtlich u. s. w.

Dion. Lambinus, Wilhelm Eylander in Heidelberg, Adrian Junius in Harlem, Theod. Zwinger in Basel, Jac. Omphalius aus Andernach, Clevischen Rath und Professor juris in Cöln *) u. a.

Die Vortrefflichkeit und Reinheit seines Stils erkannte selbst der scharfe Kritikus Casp. Scioppius, (canis criticorum), der sogar im Cicero Barbarismen finden wollte, an, in lib. de rhetoricarum exercitationum generibus p. 25. wo er den Politian tadelt, daß er sich nicht genug vor der Vermischung des Sprachgebrauchs verschiedener Zeiten in Acht genommen, und desselbigen Fehlers alle transalpinischen Gelehrten zeihet, jedoch unter den Franzosen Muretus und Hotomannus, unter den Engländern Thom. Morus, und unter den Deutschen Rud. Agricola, Ant. Schorus und Franz Fabricius von diesem Tadel ausnimmt. **)

Fabricius ruhmvolle Laufbahn wurde frühe

*) Wahrscheinlich weil auch dieser sich besonders mit dem Studium des Cicero beschäftigte. Er schrieb einen Commentar zu den Reden *pro A. Caecina*, *pro lege Manilia* und in *Luc. Pisonem*.

**) Morhof. polyhist. L. 1. c. 53 p. 278.

durch den Tod unterbrochen. Er starb im 48. J. seines Alters, im 10. seines Rectorats, am 25. März 1573. *) Er hinterließ eine Wittwe mit mehreren Kindern unversorgt, und, wie es aus einer Eingabe seiner Tochter Mechthilde an den Bürgermeister und Rath hervorgeht, in dürftigen Umständen.

Obgleich man sich von Seiten der Stadt alle Mühe gab, das erledigte Rectorat wieder zu besetzen, und mehreren berühmten Gelehrten, die an benachbarten Schulen standen, Anträge machte *),

*) *Jo. Alb. Fabricius* in *s. Cent. Fabricior.* führt folgende Verse seines Schülers *Jo. Arcomius* auf ihn an, in denen eine Anspielung auf seinem Namen *Schmidt* oder *Schmiz*:

*Fabricius fabricator opes iuvenilibus annis,
Cuius erat genitor non minus arte faber;
Sed, quanto vili mens praestat corpore, tanto
Ingenii patrem dexteritate praeit,
Cecropiae nunquam genitor iuga sacra subivit,
Cum Siculo excudit filius arma Deo.
Palladis inque arces ad summa cacumina scandit,
Unde hominum errores corrigit atque videt.
Ergo Fabricius gemino sic numine vinctus,
Et belli et pacis tempore tutus erit;
Cecropiae auxilium te adversum, Zoile, praesto
est,
Te adversum Martem Mulciber arma gerit.*

***) Wie unter andern dem damaligen zweiten Lehrer

so sahe man sich doch genöthigt, einstweilen die Stelle durch einen der andern Lehrer versehen zu lassen. Ob unter diesen zunächst Joachim Steenhawer gewesen *), dessen lateinische Grammatik 1575 erschien, wage ich aus Mangel an genaueren Nachrichten nicht zu bestimmen. So viel aber ergibt sich aus den erhaltenen Verhandlungen, daß nicht nur schon im J. 1573, weil das Rectorat nicht gleich wieder besetzt wurde, mehrere neu angekommene Schüler die Stadt verließen, sondern auch im J. 1581. unter dem Rectorat eines gewissen Gottfried Mylander (Mühlmann) die Schule so sehr gesunken war, daß sie kaum noch hundert Studirende zählte. **)

Buchlein

in Dortmund Friedr. Beurhaus, der bald nachher als Rector das dortige Gymnasium zu großem Flor brachte.

*) *Andrae, de antiq. schol. Dusseld.* behauptet dieses. Steenhawer war unter Fabricius der dritte Lehrer.

**) Aus einer Eingabe des Burgemeisters und Rathes v. 1573. ersieht man, daß auch die „Studenten“ in großer Zahl supplicirt um die baldige Wiederbesetzung des Rectorats. Aus dem J. 1581 ist eine solche Supplik der *auditores primariae class.*

Nach Mylander scheint eine Zeit lang Jo. Casarius (früher der vierte Lehrer) das Rectorat übernommen zu haben. Im Jahr 1589 wurde aber der Rector zu Jülich Herrmann Vielhaber hierher berufen *), der nach mehreren Jahren in hohem Alter starb. Der letzte Rector war Johann Aldringer zur Zeit als Herzog Wolfgang Wilhelm die Jesuiten nach Düsseldorf zu kommen einlud. Diesen wurde am 1. November 1620 die Schule über-

sis vorhanden, in welcher sie sich also äußern:
„Dieweil die *lectiones* schier zum End seyn kommen und wir dennoch nicht vernehmen, daß etwas ferner darin gehandelt wird, als ist noch unser unterthänig und fleißige Bitt und Begehren, Ew. Lieben wollen doch unverdrossen dem Handel mit allem Fleiß bis zum gewünschten Ende beiwohnen, da wir ungern (Gott ist unser Zeug) von hinnen sollen ziehen, sondern sehen viel lieber, daß viel, ja viel guter Leute Kinder, welche von wegen dieses unbequemen Mannes (Mylanders) schon verzogen, mit Frohlockung dieser Bürgerschaft, wiederumb zu uns kommen möchten, und wollte Gott, daß ein Ehrfamer Rath dieser Stadt neben unserer Klage, auch durch eine Supplication (wie wohl billig) der anwesenden fürstlichen Gnad den Verlauf dieser Schulen, sammt den Ursachen desselbigen Verlaufs angeben, darzu sie billig Zug und Ursache genug haben u. s. w.“

*) In den Anstellungsurkunden wird ihm von Seiten

geben. Aldringer erhielt ein Kanonicat, und seinen sieben Collegien wurden anderweitige Versorgung zu Theil. *)

So begann denn, nachdem alle Versuche umsonst gewesen, die alte Schule zu ihrem frühern Bestande zurückzuführen **), für das gelehrte

des Herzogs ein Gehalt von 50 Rthlr., und eine Zulage von ebenso viel, von Seiten der Stadt ein Gehalt von 25 Rthlr. und ebenso viel als Zulage zugesichert. Die Zulage jedoch sollte sobald die Schülerzahl wieder auf 500 sich beliese, zurückbehalten werden.

*) Reiffenb. p. 516. V. Kal. Novembr. per Proceres significatum est antiquis septem professoribus, gratias habere ipsis Principem de traditis ad eum diem litteris et cura inventutis habita. Comparata iam esse labori praemia et suum quemque sacerdotium manere. Rudem proinde diu promeritam aliquando accipiant et Societatis patribus Lyceum committant. Quod ipsi adeo non fecerunt gravate, ut prolixè potius de praebita promotioni ansa nobis gratias egerint, multumque in suprema praemiorum distributione colaudata Societatis sollertia, scholarum nobis lucernam tradiderint.

*) Die mehrmals gedachten Verhandlungen zeigen, daß der Magistrat und die Bürger es nicht an Vorstellungen haben fehlen lassen, der Stadt eine alte Zierde und einen nicht unbedeutenden Nahrungszweig zurückzuführen. Die Bürger hielten die Sache für wichtig genug, sie den versammelten

Schulwesen in Düsseldorf eine zweite Periode, über welche einige Nachrichten zu liefern, ich mir vorbehalten muß.

Der Verfall der blühenden ersten Anstalt scheint mir aus folgendem leicht zu erklären.

Seit dem Jahr 1564 litt der Herzog fortwährend bis zu seinem Tode (1592) an einer Krankheit, die ihn oft zu allen Geschäften unfähig machte. Die Anstalt, deren Stifter er gewesen, konnte sich daher nicht mehr derselben unmittelbaren Theilnahme erfreuen, wie in den ersten neunzehn Jahren. Diese verminderte Theilnahme wurde zuerst fühlbar nach dem Tode des Fabricius. Man versäumte den rechten Augenblick, die erledigte Stelle wieder zu besetzen. Viele Jünglinge verließen schon damals die Schule. Und als nun die Nachfolger des Fabricius weder an Gelehrsamkeit noch an pädagogischer Kunst ihm und seinem berühmten Vorgänger ähnlich waren, verbreitete sich bald der Ruf, daß die Anstalt nicht gut versehen sei. Sie verlor daher die öffentliche Meinung für sich, während in anderen Gegenden Deutschlands, und selbst in der Nachbarschaft

Ständen zur Berücksichtigung vorzulegen. Man sehe die Beilage N. 3.

z. B. in Dortmund, Soest, Cöln, die Schulen zu großem Ansehen gelangten. Unter solchen Umständen hätte es selbst geschickteren Männern als die letztgenannten Vorsteher der Schule gewesen zu sein scheinen, nicht gelingen können, eine so große Zahl von Schülern, wie in den ersten Zeiten hier war, wieder zu versammeln. — Daß es aber so schwer war, einen Gelehrten hieher zu ziehen, der im Geiste jener ersten Rectoren das Steuer der Anstalt übernommen hätte, wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Einkünfte eines solchen größtentheils im Honorar bestanden, und dieses, als unsicher, nicht geeignet war, den zu reizen, der anderswo gut versorgt war, oder im Bewußtseyn seiner Geschicklichkeit mit bessern Aussichten für seine Zukunft sich schmeicheln durfte.
